

200 Jahre
Museumskonzerte

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.
www.museumskonzerte.de
Spielzeit 2008/2009

Alte Oper Großer Saal

5. Sonntags-Konzert

11. Januar 2009, 11 Uhr

5. Montags-Konzert

12. Januar 2009, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Thomas
Hengelbrock
Dirigent

Jennifer Larmore
Mezzosopran



Thomas Hengelbrock wird von der Presse als „einer der bemerkenswertesten Dirigenten unserer Zeit“ gefeiert. Er stand als Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen vor (1995–1998), war Musikdirektor der Volksoper Wien (2000–2003) und gründete 2001 das Feldkirch-Festival, dessen Künstlerischer Leiter er bis 2006 war. Regelmäßig leitet er Klangkörper von internationalem Renommee wie die Münchner Philharmoniker, das Chamber Orchestra of Europe, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und das NDR-Sinfonieorchester. Er folgt den

Einladungen großer Opernhäuser wie der Opéra National de Paris, Royal Opera House London und gastiert u.a. regelmäßig bei den Salzburger Festspielen.

Als Operndirigent präsentierte er neben Raritäten der Barockzeit und Mozarts Opern u. a. Bernsteins *West Side Story*, Millöckers *Bettelstudent*, Strawinskys *The Rake's Progress* oder Dallapiccolas *Il Prigioniero*. Noch wenig berührten Boden betritt Hengelbrock mit seiner Interpretation von Verdis Opern auf historischen Instrumenten und durchbricht damit herkömmliche Hörgewohnheiten. Seine Konzerttätigkeit ist ebenfalls von unkonventionellen Programmkonzeptionen charakterisiert. Auch hier bewegt er sich mühelos zwischen den Polen von fast Vergessenem und Zeitgenössischem. So eroberte er Antonio Lottis Requiem und Werke heute kaum mehr bekannter Meister aus J.S. Bachs Notenbibliothek für das Repertoire zurück und spielte sie erstmals auf CD ein. Zugleich verbindet ihn eine intensive Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten, darunter Jan Müller-Wieland, Quigang Chen, Erkki-Sven Tüür und Simon Wills, von denen er zahlreiche Werke zur Uraufführung gebracht hat.



**Liebe Freunde der Museumskonzerte,
auf unserer Website können Sie ab sofort historische Programmhefte
ab 1860 einsehen: www.museumskonzerte.de**

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Joseph Haydn
(1732–1809)

Sinfonie Nr. 53 D-Dur „L'Impériale“
Largo maestoso. Vivace
Andante
Menuetto. Trio
Presto

Joseph Haydn

„*Berenice che fai*“ Hob. XXIVa: 10
Scena di Berenice
aus Metastasio „Antigono“

– Pause –

Antonín Dvořák
(1841–1904)

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88
Allegro
Adagio
Scherzo
Allegro ma non troppo

*(Frankfurter Erstaufführung am 7.11.1890
mit dem Frankfurter Museumsorchester unter der Leitung
des Komponisten)*

Jennifer Larmore *Mezzosopran*
Frankfurter Museumsorchester
Thomas Hengelbrock *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 11. Januar 2009, 10.15 Uhr
Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**
Montag, 12. Januar 2009, 19.15 Uhr
Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Wichtiger Hinweis: Der Einführungsvortrag beginnt pünktlich; im Interesse des Vortragenden und der Zuhörer bitten wir um Verständnis, daß nach 10.20 Uhr bzw. 19.20 Uhr kein Einlaß mehr in den Saal gewährt werden kann.

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 53 D-Dur „L'Impériale“

Haydns sinfonisches Œuvre umspannt einen Zeitraum von knapp vier Jahrzehnten und damit das halbe Leben des Komponisten, der vor fast genau 200 Jahren, am 31. Mai 1809, verstarb. Hinter der beeindruckenden Zahl von über 100 Sinfonien verbergen sich Werke unterschiedlichsten Zuschnitts, die vom großen Erfindungsreichtum des Komponisten ein beredtes Zeugnis ablegen; viele können zugleich als Meilensteine für die Entwicklung der Gattung betrachtet werden. Den weitaus größten Teil seiner Sinfonien komponierte Haydn für die Kapelle der Fürsten von Eszterházy, deren Hofkapellmeister er seit 1761 war und bis zu seinem Tode – am Ende allerdings ohne Verpflichtung – blieb. Über seine Arbeitsbedingungen dort soll Haydn – nach Angaben seines ersten Biographen Georg August Griessinger – berichtet haben: „Mein Fürst war mit allen meinen Arbeiten zufrieden, ich erhielt Beifall, ich konnte als Chef eines Orchesters Versuche machen, beobachten, was den Eindruck hervorbringt, und was ihn schwächt, also verbessern, zusetzen, wegschneiden, wagen; ich war von der Welt abgesondert. Niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irre machen und quälen, und so mußte ich original werden.“ Die Sinfonie als Experimentierfeld – in dieser Weise lassen sich vor allem die zwischen 1765 und 1772 entstandenen Werke charakterisieren. In dieser Grup-

pe von Sinfonien wählte Haydn – ganz gegen die zeitüblichen Gepflogenheiten – besonders häufig Moll-Tonarten (z. B. für die berühmte „Abschiedssinfonie“ fis-Moll Nr. 45). Er erreichte vor allem mit einer Dramatisierung der musikalischen Mittel ganz neue, in der Sinfonie bislang unbekannte Ausdruckswelten (etwa in der f-Moll-Sinfonie Nr. 49 „La passione“) und ließ um 1769 (in der A-Dur-Sinfonie Nr. 65) andererseits jenen musikalischen Witz aufblitzen, der für sein späteres Schaffen so charakteristisch werden sollte. Wohl nicht zu Unrecht hat man das 1772 erreichte Ende dieser Phase, in der Haydn zugleich mit den sechs Streichquartetten op. 20 erstmals auch in dieser Gattung Maßstäbe setzte, als einen Kulminationspunkt im Schaffen des inzwischen vierzigjährigen Komponisten gesehen, dem (auf dem Gebiet des Streichquartetts) offenbar notwendigerweise eine zehnjährige Pause, im sinfonischen Bereich aber doch zumindest eine deutlich erkennbare stilistische Zäsur folgen mußte.

Die D-Dur-Sinfonie Nr. 53 gehört in die Reihe von 22 Sinfonien, die Haydn in dieser von 1773 bis 1781 dauernden Phase der stilistischen „Mäßigung“ komponierte. Sie zählt zu den wenigen bekannteren Werken dieser Gruppe, die – gemessen am Beliebtheitsgrad der frühen Moll-Sinfonien einerseits und der späteren großen Pariser und Londoner Sinfonien andererseits – im Konzertrepertoire ansonsten nur eine untergeordnete Rolle spielt. Ihre Beliebtheit ver-

6. Sonntagskonzert
 6. Montagskonzert
 Alte Oper, Großer Saal

8. Februar 2009, 11.00 Uhr
 9. Februar 2009, 20.00 Uhr

Carlo Franci
 (*1927)

Klangreise für Orchester,
 dem Frankfurter Museumsorchester
 gewidmet (Uraufführung)

Peter Tschaikowsky
 (1840–1893)

Konzert für Klavier und Orchester
 Nr. 1 b-Moll op. 23

Ludwig van Beethoven
 (1770–1827)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Alexei Volodin *Klavier*
 Frankfurter Museumsorchester
 Sebastian Weigle *Dirigent*

Wie verstand Tschaikowsky seine eigenen Werke? „Er fürchtete Sentimentalität wie der Teufel das Weihwasser“, berichtete der Musikkritiker Hermann Laroche. Alexei Volodin, der junge Meisterpianist aus Sankt Petersburg, feiert mit dem Ersten Klavierkonzert des Komponisten weltweit Erfolge und wird eine authentische Interpretation bieten – fernab aller Klischees von der „russischen Seele“.

CD-Empfehlungen für das heutige Konzert

Haydn Harnoncourt / Concentus musicus Wien	Sinfonie Nr. 53	WSM 090317646022
Auger / Hogwood / Händel & Haydn Society of Boston	Berenice che fai	AV 2066
Dvořák Kubelik / Sinf.-Orch. d. Bayer. Rdf. München	Sinfonie Nr. 8	Orfeo C595031

dankt sie vor allem dem eleganten Thema des als Variationensatz angelegten Andantes (ihr Titel „L'Impériale“ spielt vielleicht auf Kaiserin Maria Theresia an). Die Sinfonie kann als exemplarisch für die Werkgruppe jener Jahre gelten, in der Haydn zwar den radikalen Ton der früheren Werke mit ihrer extrovertierten Dramatik verlassen hat, gleichwohl aber andere, „unauffälliger“ Experimente unternimmt, die die Entwicklung der Gattung vorantreiben. Die D-Dur-Sinfonie ist nicht zuletzt Zeugnis für die sukzessive Erweiterung des sinfonischen Instrumentariums, das freilich auch von der jeweils aktuellen Zusammensetzung der Hofkapelle abhängig war: Die übliche Besetzung von zwei Oboen, zwei Hörnern und Streichern (in festlichen C-Dur-Werken auch noch zwei Trompeten und Pauken) erhält Verstärkung von Fagotten und Flöten, die aparte Klangfarbenkombinationen ermöglichen.

Die D-Dur-Sinfonie ist ein gutes Beispiel dafür, wie Haydn die künstlerischen Freiheiten nutzte, die ihm sein Dienstherr dem oben zitierten Bekenntnis zufolge gestattete, und damit „verbessern, zusetzen, wegschneiden, wagen“ konnte: Von dem Werk existieren mehrere Fassungen, an denen sich der Prozeß des Experimentierens unmittelbar nachvollziehen läßt. In der ältesten Fassung beginnt der Kopfsatz sogleich mit dem Vivace-Teil; die langsame Einleitung ist erst in einer späteren Fassung festgehalten – langsame Einleitungen sind

ebenso wie Variationensätze charakteristisch für Haydns sinfonischen Stil seit dieser Phase. Als Finale verwendete Haydn – warum, ist unklar – in der ältesten Fassung eine 1777 komponierte Overtüre für ein unbekanntes Bühnenstück; später ersetzte er diesen spritzigen, lebendigen Satz durch ein neukomponiertes „Capriccio Moderato“. In der heutigen Aufführung erklingt der erste Satz in der späteren Version mit hinzugefügter langsamer Einleitung, das Finale dagegen in der frühen Overtüren-Version.

Joseph Haydn: *Berenice che fai* Hob. XXIVa: 10. *Scena di Berenice* aus *Metastasio* „*Antigono*“

Der Tod des Fürsten Nikolaus I. von Eszterházy im Jahre 1790 hatte unmittelbare Konsequenzen für Haydns Lebens- und Arbeitsbedingungen: Die Hofkapelle wurde aufgelöst und ihr Kapellmeister von allen Verpflichtungen entbunden; Haydn blieb allerdings nominell weiter im Amt und erhielt bis zu seinem Lebensende eine jährliche Pension, die ihn finanziell unabhängig machte. Nach drei Jahrzehnten, in denen er sich an die fürstliche Residenz in der ungarischen Provinz bisweilen wie gekettet fühlte, zögerte er nicht lange, als er für 1791 zu einer Konzertsaison nach London eingeladen wurde. (Wie ein früher Biograph Haydns berichtet, soll übrigens kein Geringerer als Mozart versucht haben, den 58jährigen von dieser Reise



HOFMEISTER
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

Druckerei
und
Verlag
Otto
Lembeck

Gärtnerweg 16

60322 Frankfurt am Main

Telefon (069) 17 00 84-0

Telefax (069) 7 24 13 89

Von **Passau** über **Wien - Budapest -
Bratislava** nach **Passau**

Donau - Kreuzfahrt

mit der MS „Flamenco“ 4-Sterne

8 Tage vom **27. Juli** bis **3. August 2009**

Außenkabinen (ca. 13 m²) mit französischem Balkon
und bis zum Boden reichenden Panoramafenstern

Mitteldeck schon ab **1.349 €**

Frühbucherrabatt **100 €** bis 31.01.2009

Leipzig - Kulturstadt mit Flair

5 Tage vom **24. - 28. Juli 2009**

Mit Ausflügen nach

Naumburg - Freyburg -
Wittenberg - Wörlitzer Park

5-Sterne-Hotel **WESTIN LEIPZIG**

Komfortbus, Frühstücksbuffet, HP, Abendessen
im Auerbachskeller, Stadtführung, Reiseleitung

pro Person im DZ **479 € / EZ-Zuschlag 88 €**

Achtung: für unsere Weihnachts- und Silvesterreisen in die böhmischen Bäder Marienbad, Karlsbad, Franzensbad sind noch Plätze frei - jetzt anrufen und Angebote kostenlos anfordern bei

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH · E-mail: info@reiserothfuchs.de
Am Steinernen Kreuz 9 · 65933 Frankfurt · Tel.: 069 - 39 55 65 · Fax: 069 - 3 80 83 89

5. Museumskonzert

abzubringen: "Sie haben keine Erziehung für die große Welt gehabt und reden zu wenige Sprachen." – "Oh!" erwiderte Haydn, "meine Sprache versteht man durch die ganze Welt.")

Seine zweite England-Reise trat Haydn im Januar 1794 an; sie sollte bis zum August 1795 dauern und noch weitaus erfolgreicher werden als die vorangegangene. Der Höhepunkt der Saison 1795 war ein Benefizkonzert am 4. Mai, bei dem neben der Sinfonie Nr. 104, der letzten der sogenannten „Londoner Sinfonien“, auch die Konzertarie *Berenice che fai* uraufgeführt wurde: „Die ganze Gesellschaft war äußerst vergnügt und auch ich. Ich machte diesen Abend vier tausend Gulden. So etwas kann man nur in England machen“, schrieb Haydn anschließend in sein Notizbuch. Die Konzertarie hatte er für die Sopranistin Brigida Banti-Giorgi komponiert, die für ihren exzeptionellen Stimmumfang und die stupende Beweglichkeit ihrer Stimme als „Virtuosin des Jahrhunderts“ gerühmt wurde. Mit ihrer Leistung bei der Uraufführung war Haydn allerdings nicht zufrieden: „Sie sang sehr kärglich“, notierte er.

Als Sujet wählte Haydn eine Szene aus dem „dramma per musica“ „Antigono“ des großen Operndichters Pietro Metastasio (1698–1782), der mit seinen 27 Opernlibretti, die tausendfach vertont wurden, das europäische Musikleben des 18. Jahrhunderts dominierte wie kein anderer. In „Antigono“, 1743 ursprünglich für Johann Adolph Hasse

und die Dresdner Hofkapelle konzipiert, wird die für Opern jener Zeit übliche Geschichte von Eifersucht, unerfüllter Liebe und Verrat erzählt: Hier ist es Antigono, der König von Mazedonien, dem Berenice, die Prinzessin von Ägypten, zur Ehe versprochen wurde. Sie aber liebt seinen Sohn Demetrio. Die Verwicklungen erstrecken sich über drei Akte und kulminieren kurz vor Schluß in einer großangelegten Szene der Berenice, die mit ansieht, wie Demetrio sich selbst ins Schwert stürzen will. Haydn komponierte eine Folge von dramatischen Accompagnato-Rezitativen und ariosen Abschnitten, in die zwei Arien unterschiedlichen Charakters gebettet sind. Sie stehen in den weit voneinander entfernten Tonarten E-Dur und f-Moll und setzen die grenzenlose Verzweiflung und Ratlosigkeit Berenices musikalisch differenziert um.

Berenice, che fai? Muore il tuo bene, stupida, e tu non corri!

Oh Dio! Vacilla l'incerto passo;
un gelido mi scuote insolito tremor tutte
le vene, e a gran pena il suo peso il piè
sostiene.

Dove son?

Qual confusa folla d'idee tutte funeste
adombra la mia ragion? Veggio Demetrio; il
veggo che in atto di ferir... fermati! Fermati!
vivi!

D'Antigono io sarò. Del core ad onta volo a
giurargli fè: dirò, che l'amo; dirò...

Misera me, s'oscura il giorno, balena il ciel!
L'hanno irritato i miei meditati spergiuri.
Ahimè! Lasciate ch'io soccorra il mio ben,
barbari Dei! Voi m'impedite e intanto forse
un colpo improvviso...

Ah, sarete contenti; eccolo ucciso.

Aspetta, anima bella: ombre compagne a
Lete andrem. Se non potei salvarti potrò
fedel... Ma tu mi guardi, e parti? Non par-
tir!

Non partir, bell'idol mio,
per quell'onda
all'altra sponda
voglio anch'io passar con te.

Me infelice! Che fingo? Che ragiono? Dove
rapita sono dal torrente crudel de miei mar-
tiri? Misera Berenice, ah, tu deliri!

Perchè, se tanti siete,
che delirar mi fate,
perchè non m'uccidete,
affanni del mio cor?

Crescete, oh Dio, crescete
affanni del mio cor,
finchè mi porga aita
con togliermi di vita
l'eccesso del dolor.

Berenice, was tust du? Dein Liebster stirbt,
du Törichte, und du eilst nicht zu ihm!

Oh Gott! Ich wanke unsicheren Schritts, ein
sonderbares, eisiges Schaudern durchläuft
meine Adern, und nur mit Mühe tragen
mich meine Füße.

Wo bin ich? Welche verrückten, dunklen
Ideen umhüllen meinen Verstand? Ich sehe
Demetrio; ich sehe, wie er ausholt zum töd-
lichen Stoß – halt, halt! Du sollst leben!

Ich werde Antigono heiraten. Gegen den
Ruf meines Herzens werde ich zu ihm eilen,
um ihm Treue zu schwören: ich werde ihm
sagen, daß ich ihn liebe...

Ich Elende, der Tag verfinstert sich, Blitze
zucken am Himmel, den meine falschen
Schwüre erzürnt haben. Weh mir! Laßt mich
meinem Liebsten zu Hilfe eilen, ihr grau-
samen Götter! Ihr hindert mich daran und
unterdessen trifft vielleicht ein unerwarteter
Schlag... Ah, Ihr könnt zufrieden sein, jetzt
ist er tot.

Warte, schöne Seele: als Schatten vereint
wollen wir zum Fluß des Todes gehen. Wenn
ich dich auch nicht retten konnte, kann ich
doch treu... Doch du siehst mich an, und du
gehst? Geh nicht!

Geh nicht, mein Geliebter, durch diese
Wogen will ich mit dir gemeinsam ans
andere Ufer gehen.

Ich Unglückliche! Was fantasiere ich? Was
grübele ich? Wohin hat mich der grausame
Strudel meiner Leiden gerissen? Elende Bere-
nice, ach, du redest im Wahn!

Wenn ihr doch so viele seid,
die ihr mich wahnsinnig macht,
warum tötet ihr mich nicht,
ihr Qualen meines Herzens?

Nehmt zu, o Gott, nehmt noch zu,
ihr Qualen meines Herzens,
auf daß es mir Erlösung bringe,
indem es mir das Leben raubt,
das Übermaß des Schmerzes.

Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Im Jahre 1884, ein knappes Jahrhundert nach Haydn, kam ein anderer Komponist aus den Landen der Habsburger-Monarchie erstmals nach England, um hier seine Kunst zu präsentieren: Antonín Dvořák. Auch er gehörte bis zu diesem Zeitpunkt nicht gerade zu den weitgereisten Kosmopoliten unter den Komponisten – im Gegenteil: Nur wenige Jahre zuvor hatte er mit seinen Werken überhaupt erst Anerkennung über die Grenzen Böhmens hinaus gefunden – dann allerdings war er regelrecht über Nacht zu einem der beliebtesten Komponisten Europas aufgestiegen. So wurden seine Konzertauftritte während des ersten Aufenthalts in England als Sensationserfolge gefeiert, und die Presse umjubelte ihn als den „musikalischen Helden unserer Zeit“. In den folgenden zwölf Jahren wurde Dvořák mehrfach wieder nach England eingeladen und hob dort mehrere Werke aus der Taufe, die zum Teil auch Auftragswerke der englischen Konzertveranstalter waren: die Sinfonie Nr. 7, die Oratorien „Die Geisterbraut“ und „Die heilige Ludmilla“, das „Requiem“ und das Violoncellokonzert.

Wachsender, auch finanzieller Erfolg seit Mitte der 1880er Jahre ermöglichte Dvořák den Erwerb eines Hauses im Dörfchen Vysoká südlich von Prag, in dem er die nötige Ruhe zum Komponieren fand. Hier skizzierte und vollendete er im Herbst 1889 innerhalb weniger Wochen seine achte Sinfonie op. 88. Die

Uraufführung des Werkes, das für Dvořáks Aufnahme in die Böhmisches Kaiser-Franz-Joseph-Akademie entstand, dirigierte er im Februar 1890 in Prag selbst. Anschließend ging er mit dem Werk auf Tournee: Im April dirigierte er sie in London, und im November desselben Jahres führte er sie mit großem Erfolg auch mit dem Frankfurter Museumsorchester auf.

Die achte Sinfonie ist ein Werk voller Heiterkeit und Leichtigkeit, dem übrigens als komplementäres Gegenstück das schwermütige, nachdenkliche „Requiem“ op. 89 verbunden ist, das unmittelbar im Anschluß entstand. Zugleich kann sie als Dvořáks stilistisch eigentümlichste Sinfonie gelten: Sie bricht unaufdringlich mit Prinzipien der klassischen Sinfonie wie etwa der formalen Struktur des Kopfsatzes: Statt der üblichen Antithese von zwei zumeist kontrastierenden Themen präsentiert Dvořák eine eher rhapsodisch gefügte Folge von thematischen Einfällen – eine Gestaltung, die übrigens Dvořáks langjährigem Freund und Förderer Brahms gar nicht gefiel: „Zuviel Fragmentarisches, Nebensächliches treibt sich darin herum. Alles fein, musikalisch fesselnd und schön – aber keine Hauptsachen!“ Ungewöhnlich ist auch die Wahl von G-Dur – einer Tonart, die nach romantischem Verständnis weniger dem heroischen Genre der Sinfonie, sondern der Sphäre des Volkslieds zuzuordnen ist. Gleichwohl dunkelt Dvořák den eigentlich erwarteten strahlenden G-Dur-

Klang zu Beginn des Kopfsatzes zunächst mit einer melancholisch überschatteten g-Moll-Kantilene der Celli ab, bevor sich der optimistische Grundklang des Satzes nach einer großangelegten Steigerung etablieren kann. Von der Nähe zum Volkslied, zu Schlichtheit und Unbeschwertheit sind alle vier Sätze der Sinfonie geprägt. Zugleich sind sie erfüllt von natur- und lautmalerischen Elementen, mit denen sich zahlreiche poetische Bilder wie Vogelzwitschern und strahlende Sonnenaufgänge oder (im zweiten Satz) die unheimliche Atmo-

sphäre einer einsamen, verfallenen Burg ruine assoziieren lassen. Der dritte Satz verzaubert mit einem sanft schwingenden Tanz, dessen Melodieführung von bezwingender Schlichtheit und Schönheit ist. Trompetenfanfaren eröffnen das Finale, das der Sinfonie mit mannigfachen musikalischen Einfällen (darunter unbekümmert lärmende Blechbläser oder seltsam groteske harmonische Rückungen) einen jubelnd-fröhlichen Ausklang beschert.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

**IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO**

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 069 / 28 76 44 Fax 069 / 41 65 38

– Kundenparkplätze vorhanden –

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30 Sa 11.00 – 16.00



Die Mezzosopranistin **Jennifer Larmore** ist gleichermaßen auf der Opernbühne wie auf dem Konzertpodium zuhause. Ihr Repertoire umfaßt neben Opernrollen von Rossini, Donizetti, Offenbach, Verdi, Busoni oder Alban Berg auch eine große Zahl von geistlichen und weltlichen Gesangspartien etwa in Werken von Händel, Vivaldi und Rossini. Mit den Wiener Philharmonikern sang sie unter Riccardo Muti im Wiener Musikverein Mahlers Rückertlieder sowie sein Lied von der Erde mit dem New York Philharmonic unter Kurt Masur. Sie gastierte außerdem unter anderem bei der Staatskapelle Dresden, dem Concertgebouw Amsterdam, beim Pittsburgh Symphony Orchestra, dem Opera Orchestra of New York, der Oper Brüssel, der Detroit Symphony, der Metropolitan Opera und dem Théâtre des Champs-Élysées. Zu ihrer umfangreichen Diskographie zählen etliche preisgekrönte Aufnahmen, darunter die 2007 mit dem Grammy ausgezeichnete Einspielung von Humperdincks *Hänsel und Gretel*. In Anerkennung ihres herausragenden Einsatzes für klassische Musik verlieh die französische Regierung Jennifer Larmore 2003 den Titel „Chevalier des Arts et des Letters“. Auch für das Kinderhilfswerk UNICEF setzt sich die Künstlerin ein.



Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

Frankfurter Museumsorchester

Besetzung vom 11./12. Januar 2009

1. Violine

Ingo de Haas
 Philipp Wenger*
 Andreas Martin
 Susanne Callenberg-Bissinger
 Arvi Rebassoo
 Sergio Katz
 Hartmut Krause
 Basma Abdel-Rahim
 Juliane Strienz
 Jefimija Brajovic
 Gisela Müller
 Nemanja Bugarcic
 Tamara Okolovska
 Diego Bañuelos-Castañon

2. Violine

Guntrun Hausmann
 Sabine Scheffel
 Olga Yukhananova
 Wolfgang Schmidt
 Antonin Svoboda
 Kyong Sil Kim
 Doris Drehwald
 Lin Ye
 Frank Plieninger
 Nobuko Yamaguchi
 Regine Schmitt
 Lutz ter Voert

Viola

Thomas Rössel
 Wiebke Heidemeier
 Ludwig Hampe
 Martin Lauer
 Dieter Mock
 Robert Majoros
 Miyuki Saito
 Mathias Bild

Ulla Hirsch
 Mareike Niemz

Violoncello

Daniel Robert Graf
 Sabine Krams
 Kaamel Salah-Eldin
 Johannes Oesterlee
 Philipp Bosbach
 Louise Giedraitis
 Florian Fischer
 Roland Horn

Kontrabaß

Bruno Suys
 Akihiro Adachi
 Ulrich Goltz
 Matthias Kuckuk
 Philipp Enger
 Isabelle Florence Hase

Flöte

Paul Dahme
 Almuth Turré

Oboe

Nick Deutsch
 Marta Malomvölgyi

Klarinette

Johannes Gmeinder
 Diemut Schneider-Tetzlaff

Fagott

Heiko Dechert
 Eberhard Beer

Horn

Dimitri Babanov*
 Ferenc Pál

Silke Schurack
 Detlef Holzhauser

Trompete

Wolfgang Basch
 Wolfgang Guggenberger

Posaune

Reinhard Nietert
 Hartmut Friedrich
 Manfred Keller

Tuba

József Juhász

Pauke

Ulrich Weber

* Gast

SONNTAG, 25. JANUAR 2009

Opernhaus 18.00–22.00 Uhr

PREMIERE

ARABELLA

Richard Strauss (1864–1949)

Lyrische Komödie in drei Aufzügen / Text von Hugo von Hofmannsthal

Uraufführung am 1. Juli 1933, Dresdner Staatsoper

In deutscher Sprache mit Übertiteln

Musikalische Leitung **Sebastian Weigle** / Regie **Christof Loy**

Bühnenbild und Kostüme **Herbert Murauer** / Chor **Matthias Köhler**

Graf Waldner, Rittmeister a. D. **Alfred Reiter** / Adelaide, seine Frau

Helena Döse / Arabella, seine Tochter **Anne Schwanewilms**

Zdenka, seine Tochter **Britta Stallmeister** / Mandryka **Robert Hayward**

Matteo, Jägeroffizier **Richard Cox** / Graf Elemer **Peter Marsh**

Graf Dominik **Dietrich Volle** / Graf Lamoral, Arabellas Verehrer

Florian Plock / Die Fiakermili **Susanne Elmark** / Eine Kartenaufschlägerin

Barbara Zechmeister

In Kooperation mit der Göteborgs Operan

ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE DER STÄDTISCHEN BÜHNEN

Willy-Brandt-Platz

Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr, Sa 10.00–14.00 Uhr

Kreditkarten: Mastercard, VISA, American Express, Diners Club

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF

(0 69) 13 40-4 00, Fax (0 69) 13 40-4 44

Mo–Fr 9.00–20.00 Uhr, Sa 9.00–19.00 Uhr, So 10.00–18.30 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN

WWW.OPER-FRANKFURT.DE

SONDERKONZERT Kammermusik

Alte Oper, Mozart Saal

22. Januar 2009, 20.00 Uhr

Joseph Haydn
(1732–1809)Streichquartett B-Dur op. 76 Nr. 4
Hob III: 78 „Sonnenaufgangsquartett“Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Streichquartett A-Dur op. 18 Nr. 5

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809–1847)

Streichquartett a-Moll op. 13

HAGEN QUARTETT**Familienkonzert**

Alte Oper, Mozart Saal

8. Februar 2009, 16.00 Uhr

***Gullivers musikalische
Abenteuer****G. P. Telemann: Die Gulliversuite*In Zusammenarbeit mit der Hochschule für
Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main
Felix Koch *Moderation*

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn bei Frankfurt Ticket Rhein Main GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Bestellungen vor Vorverkaufsbeginn sind ausschließlich schriftlich möglich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH oder online unter: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig begrenzt ist; Einlaß mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit
für Abonnement und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Saite an Seite

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de
Damit Sie Erfolg haben.